

Sans-Papiers-Kollektive Basel
c/o Anlaufstelle für Sans-Papiers
Rebgasse 1
4058 Basel

Per Botin
Gesamtregierungsrat des Kantons
Basel-Stadt
Marktplatz 9
4001 Basel

Basel, 14. November 2018

Offener Brief zur Härtefallregelung in Basel-Stadt

Sehr geehrte Regierungsrätinnen und Regierungsräte

Zehn unserer Freundinnen und Freunde reichen heute ihre Härtefallgesuche ein. Sie leben und arbeiten schon lange in Basel und brauchen endlich Sicherheit. Eine positive Antwort auf ihre Gesuche wäre für sie und alle Sans-Papiers in und um Basel ein hoffnungsvolles Zeichen. Wir Sans-Papiers brauchen endlich offiziellen Respekt, denn wir existieren. Anerkennen Sie uns.

Wir arbeiten, wir bezahlen unsere Rechnungen. Wir tun alles, um uns zu integrieren. Und dies oft seit vielen Jahren. Um zu überleben, sind wir gezwungen, ohne Bewilligungen weiter zu machen. Als Sans-Papiers sind wir von vielen staatlichen Dienstleistungen ausgeschlossen und deshalb stark auf private Hilfe angewiesen. Bei der Arbeit sind wir den Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern ausgeliefert. Wenn wir Probleme haben, können wir uns rechtlich nicht wehren.

Dieses Leben im Schatten haben wir satt. Wir wollen endlich als Bürgerinnen und Bürger, als Arbeiterinnen und Arbeiter sowie als Mitmenschen akzeptiert und anerkannt werden. Für ein selbstständiges und selbstbestimmtes Leben brauchen wir Sicherheit. Deshalb fordern wir stabile Aufenthaltsbewilligungen für alle Sans-Papiers.

Wir haben uns mit dem *Merkblatt über Gesuche um Härtefallregelung* sowie mit der Situation von Sans-Papiers in Genf und Zürich auseinandergesetzt. Wir bitten Sie höflich, auf unsere Fragen zu antworten.

In Basel besteht neu ein Merkblatt für die Härtefallregelung. Um „intakte Chancen“ auf eine Regularisierung zu haben, müssen Sans-Papiers Voraussetzungen erfüllen und belegen: Zehn Jahre Aufenthalt im Kanton Basel-Stadt für Alleinstehende und kinderlose Paare bzw. fünf Jahre für Familien mit Kindern; finanzielle Mittel und keine Schulden über 10'000 Franken; Niveau A2 Deutschkenntnisse und keine Vorstrafen. Diese Regelung gilt ausschliesslich für Sans-Papiers, die noch nie ein Asylgesuch gestellt haben.

1. Die Kriterien sind sehr ausschliessend, insbesondere die geforderten zehn Jahre Aufenthaltsdauer im gleichen Kanton sind zu lange. Auch die Beweislast ist für viele von uns schwierig oder unmöglich zu erbringen. Nur wenige bewahren alle ihre Belege, Bestätigungen, Abonnemente usw. während zehn Jahren auf. Und es gibt kaum Vermieterinnen und Vermieter, Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber oder Versicherungen, die Verträge mit Sans-Papiers abschliessen. Diese zu verlangen macht das Einreichen von Gesuchen unmöglich. Für uns sind diese unverhältnismässig hohen Hürden auf dem Weg zu Sicherheit unverständlich. Was müssen wir tun, damit diese Voraussetzungen weniger exklusiv sind und weniger Menschen gezwungen werden, als Sans-Papiers zu leben?
2. Immer mehr Sans-Papiers sind auch ehemalige Asylsuchende. Wer nach einem Negativentscheid nicht zurück oder weiter migriert, muss untertauchen und sich als Sans-Papiers durchschlagen. Es ist schwierig zu verstehen, dass für diese Sans-Papiers aktuell keine Regularisierungsperspektiven bestehen, denn auch sie können Härtefälle werden. Warum diskriminieren Sie diesen wachsenden Teil der Sans-Papiers in Ihrer Härtefallregelung? Welche Lösungen suchen sie für diese Sans-Papiers?

In Genf haben viele Sans-Papiers dank der *Opération Papyrus* Aufenthaltsbewilligungen erhalten. Für die Prüfung der Gesuche haben die Genfer Behörden mit Sans-Papiers-Organisationen eine Lösung ausgearbeitet, die den Lebenssituationen der Genfer Sans-Papiers angepasst ist. So wissen die Sans-Papiers bei der Einreichung sehr genau, ob ihr Gesuch akzeptiert wird.

3. Welche Schritte haben in Genf genau zu dieser erfolgreichen Lösung beigetragen?
4. Wie müsste man in Basel vorgehen, damit auch hier eine funktionierende Lösung Regularisierungen von Sans-Papiers ermöglicht? Mit welchen Fachpersonen sind Sie betreffend der Sans-Papiers-Thematik wie in Kontakt?

In Zürich hat der Stadtrat vor kurzem folgendes bekanntgegeben: „Sans-Papiers sind in Zürich eine Realität, der Stadtrat anerkennt sie als Teil der Gesellschaft mit entsprechenden Rechten und Pflichten. Sans-Papiers müssen die zentralen Grund- und Menschenrechte ungefährdet wahrnehmen können. Auch sollen sie unter transparenten Bedingungen regularisiert werden können.“

5. Sind Ihnen die Grund- und Menschenrechte der Sans-Papiers in Basel ein Anliegen?
6. Was unternehmen Sie, damit Sans-Papiers in Basel die zentralen Grund- und Menschenrechte ungefährdet wahrnehmen können?

In der Hoffnung auf eine baldige Anerkennung von uns Sans-Papiers und Antworten auf unsere Fragen verbleiben wir mit freundlichen Grüssen

Sans-Papiers-Kollektive Basel
(Union, Grupo Latino, English Group, Coletivo Brasil)